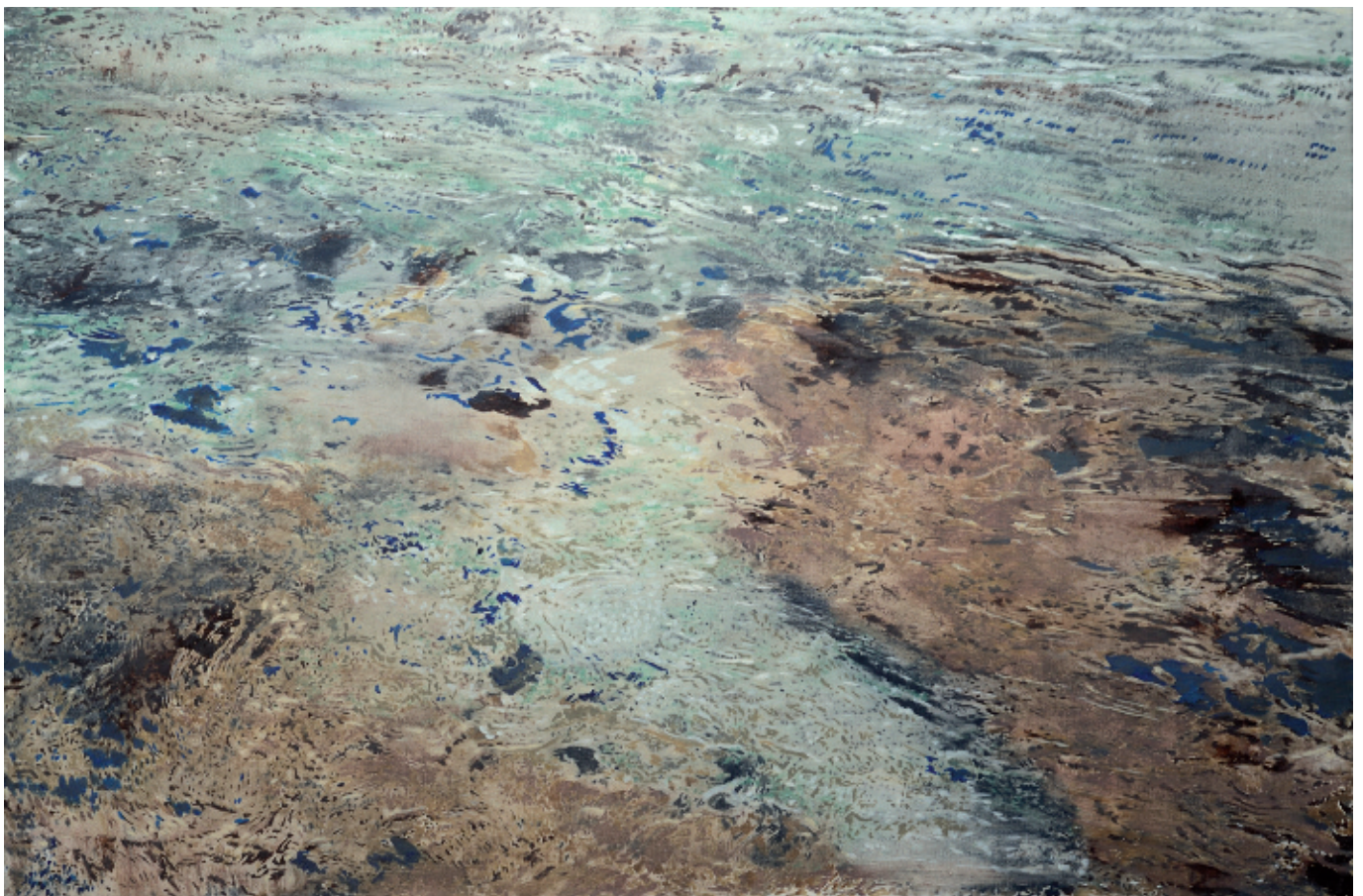


# H<sub>2</sub>O-Liquid Inspirations

**Teilnehmende Künstlerinnen: Alfredo Barsuglia, Christoph Buchegger, Andi Ehlers, Michela Ghisetti, Katja Praschak, Ingrid Pröller, Martin Praska, Deborah Sengl**

von Cieslar Sophie



Christoph Buchegger: „Mürz“, Öl auf Leinwand, 90 x 135cm

Verkaufsausstellung in der **Galerie Gans**

Kirchberggasse 4, 1070 Wien

28. November 2012 bis 19. Jänner 2013

Öffnungszeiten: Di - Fr: 12 - 18 Uhr, Sa: 12 - 15 Uhr

Tel.: +43/1/895 94 97 | [www.galerie-gans.at](http://www.galerie-gans.at) | [office@galerie-gans.at](mailto:office@galerie-gans.at)

Martin Praska:  
 „Geburt der Venus“, 2012,  
 Öl, Acryl / Segeltuch, 180 x 150 cm



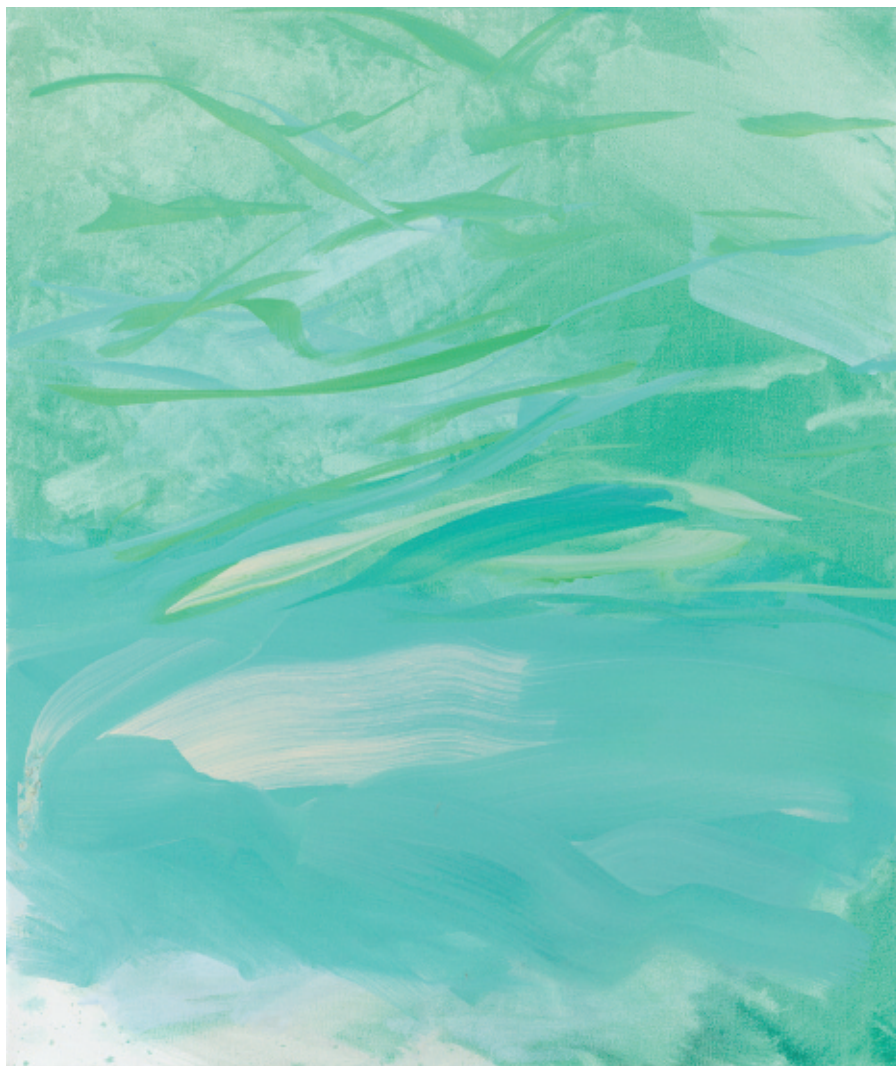
Das Wasser - feuchtes Element, Lebensspender, Naturgewalt mit unergründbaren Tiefen – bedeckt den Großteil unserer Erde und ist seit jeher ein beliebtes Motiv in der darstellenden Kunst. Wir denken in der neueren Kunstgeschichte an die berühmten Seerosenbilder Claude Monets, die stimmungsgeladenen Meereslandschaften Caspar David Friedrichs oder Arnold Böcklins, aber auch an die wundervollen Atterseebilder Gustav Klimts.

Dass das Thema auch in der zeitgenössischen Kunst eine Rolle spielt, zeigt die aktuelle Ausstellung in der Galerie Gans direkt hinter dem Wiener Museumsquartier gelegen. Es werden spannende Positionen von Alfredo Barsuglia, Christoph Buchegger, Andi Ehlers, Michela Ghishetti, Katja Praschak, Martin Praska, Ingrid Pröllner und Deborah Sengl gezeigt, die zu durchaus unterschiedlichen Ergebnissen führen. Allen gemeinsam ist das Kunststudium in Wien an der Akademie für bildende Künste oder der Hochschule für angewandte Kunst und die Zugehörigkeit zur jüngeren und ganz jungen Künstlergeneration.

Wie eine Mondlandschaft erscheint uns die Mürz auf dem gleichnamigen Bild von Christoph Buchegger. Nur durch die Farbgebung können Wasser und Uferzone voneinander unterschieden werden. Das gänzliche Fehlen der umgebenden Landschaft und des Himmels lassen uns geografisch im Unklaren und rücken so gleichzeitig die Bedeutung der Malerei in den Vordergrund. Dennoch spielt die Naturerfahrung anhand von einem gegenständlichen Ausgangspunkt im Schaffen des Künstlers eine wesentliche Rolle. Die Abstraktion seiner Lehrmeister Arnulf Rainer, Markus Prachensky und Walter Obholzer hat er hinter sich gelassen.



Deborah Sengl:  
 „Hai“, 2010,  
 Acryl auf Leinen,  
 75 x 55 cm



Ingrid Pröllner: „Naturstück 2“, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm, 2010

Ingrid Pröllner: „Meerstück 1“, Acryl auf Leinwand, 70 x 90 cm, 2012



Martin Praskas „Geburt der Venus“ spielt mit unseren Assoziationen und der Kombination von unterschiedlichen Realitätsebenen. Wir denken natürlich an die berühmte Venus von Sandro Botticelli, den Urtypus der aus dem aufschäumenden Wasser geborenen Gottheit. Das klassische Thema kombiniert Praska mit einer weiblichen Figur in zeitgenössischem Outfit und abstrakt schwebenden Blütenformen. Die Anordnung in räumlich miteinander nicht korrespondierenden Bildebenen und der Kontrast zwischen plastischer Figur im Vordergrund und der unscharf, in Streifen segmentierten mythologischen Szene schafft eine eigentümlich traumhafte Atmosphäre.

Im weitesten Sinne mit Wasser zu tun hat Deborah Sengls „Hai“. Mit beissender Ironie stellt die Künstlerin einen „Finanzhai“ mit einem Koffer voller Geld und einem Fischkopf dar. Die Kombination von Menschengestalt und Tierkopf zur Charakterisierung bestimmter menschlicher Eigenschaften, Maskierung und Demaskierung sind zentrale Motive im Schaffen der Wiener Künstlerin.

Die „Naturstücke“ der 1970 geborenen Oberösterreicherin Ingrid Pröllner bestechen durch ihre subtile Farbigkeit und lyrische Wirkung. Gleichzeitig aber wirkt die Natur fremd und unergründlich, ein Eindruck, der durch die Grenzenlosigkeit der Kompositionen noch verstärkt wird. Kein fester Grund ist erkennbar, auf den man seinen Fuß setzen könnte, kein Hintergrund der den Blick ins Unendliche abfängt.

„Die Grenze zwischen Schein und Sein, zwischen Illusion und Realität ist ein Dreh- und Angelpunkt“ des Werkes von Alfredo Barsuglia. Zwei flächige, neutralfarbige Formen schieben sich rechts und links in die Bildfläche und geben in der Mitte den Blick frei auf eine Meereslandschaft. Im Vordergrund meint man grünlich den Meeresgrund



Alfredo Barsuglia: „Wasser“, 70 x 100 cm, Acryl auf Leinen, 2010

Katja Praschak: „Am Meer“, 100 x 120 cm, 2009

wahrzunehmen, irritiert durch die Stelle, an der das Wasser eigentlich viel tiefer sein müsste. Über die Wasseroberfläche hinweg sieht man auf einen entfernt liegenden Küstenstrich. Tiefe und Flächigkeit, Natur und artifizielle Form stehen in Kontrast zueinander und erzeugen eine irritierende aber zugleich reizvolle Spannung.

Momente der Stille fängt Katja Praschak in ihren Bildern ein. Das „Innehalten und Verweilen“ ziehen sich wie ein roter Faden durch ihr Werk. „Am Meer“ bilden Natur und Mensch nicht nur farblich eine Einheit. Das am Wasser sitzende Paar geht förmlich in der Landschaft auf.

Weitere spannende Arbeiten zum Thema Wasser warten in der Ausstellung, die zugleich wesentliche Aspekte der jungen Wiener Kunstszene aufzeigt.

Alle Werke werden auf der Galerie-Homepage [www.galerie-gans.at](http://www.galerie-gans.at) präsentiert.

